

ZENTRALRAT DEUTSCHER SINTI UND ROMA

An die
Presse in Straßburg
und Südwestdeutschland

Zentralrat Deutscher Sinti und Roma
Bremeneckgasse 2, 69117 Heidelberg

Telefon: 0 62 21 / 98 11 01
Telefax: 0 62 21 / 98 11 90

Bitte Sperrfrist 17. Januar 2006
17.30 Uhr (Veranstaltungsbeginn) beachten.

E-Mail: zentralrat@sintiundroma.de
Internet: www.sintiundroma.de

17. Januar 2006

P R E S S E E R K L Ä R U N G

Ausstellung über Völkermord an den Sinti und Roma im Europäischen Parlament eröffnet

Der Präsident des Europäischen Parlaments, Josep Borrell Fontelles, der Vizepräsident der EU-Kommission, Franco Frattini, und der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Gernot Erler, eröffneten heute im Europaparlament in Straßburg gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, die Ausstellung des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma. Auf der Eröffnungsveranstaltung sprachen außerdem die Auschwitz-Überlebende Lily van Angeren und der Staatssekretär der ungarischen Roma-Minderheit, László Teleki, sowie weitere Repräsentanten von Roma-Organisationen europäischer Länder. An der Veranstaltung nahmen zahlreiche Überlebende von nationalsozialistischen Konzentrationslagern und Abgeordnete des Europaparlaments ebenso wie EU-Kommissare - unter ihnen Günter Verheugen - teil.

Zentralratsvorsitzender Rose appellierte in seiner Ansprache an die deutsche Bundesregierung, nach der Eröffnung des Denkmals für die ermordeten Juden Europas im Mai letzten Jahres nun endlich auch das lange zugesagte Holocaust-Denkmal für die im besetzten Europa ermordeten Sinti und Roma auf dem geplanten Standort beim Reichstag in Berlin zu errichten. Zu dem bis heute fortbestehenden Rassismus gegen die in den jeweiligen Ländern Europas beheimateten rund 10 Millionen Sinti und Roma und zu den Anschlägen Rechtsradikaler sagte Rose, dass die Regierungen zu einer besonderen Verantwortung für den Schutz und die Förderung der Roma und Sinti als nationale Minderheiten verpflichtet sind.

Dem Holocaust an den Sinti und Roma fielen in Europa 500 000 Menschen zum Opfer. Der frühere deutsche Bundespräsident Roman Herzog sagte im Jahre 1997 bei der Eröffnung des Dokumentations- und Kulturzentrums in Heidelberg, dass der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma mit dem gleichen Willen zur vollständigen Vernichtung systematisch vom Kleinkind bis zum Greis im besetzten Europa durchgeführt wurde wie der an den Juden.

Eine Information über die Ausstellung, die anschließend in Budapest, Prag und anderen Städten gezeigt wird, liegt dieser Pressemitteilung bei.

Informationen zur Ausstellung

THE HOLOCAUST AGAINST THE ROMA AND SINTI AND PRESENT DAY RACISM IN EUROPE

In den meisten Ländern Europas ist der nationalsozialistische Völkermord an den Roma und Sinti, dem während des Zweiten Weltkriegs ca. 500.000 Angehörige der Minderheit zum Opfer fielen, noch immer fast vollständig aus dem öffentlichen Bewusstsein ausgeblendet. Diese mangelnde Aufklärungsarbeit hat zur Folge, dass von der NS-Propaganda geprägte rassistische Klischees und Stereotype gegenüber Roma und Sinti bis heute lebendig sind. Die überkommenen Vorurteile sind eine der Hauptursachen dafür, dass die ca. 10 Millionen Roma und Sinti in Europa auch heute immer wieder zum Opfer rassistisch motivierter Gewaltverbrechen werden und von Diskriminierungen und Benachteiligungen in allen gesellschaftlichen Bereichen betroffen sind.

Vor diesem Hintergrund will die Ausstellung über ein besseres Verständnis der Vergangenheit aktuelle Konfliktlagen überwinden helfen. Im Mittelpunkt steht eine Annäherung an den Holocaust an den Roma und Sinti und dessen europäische Dimension: ein Menschheitsverbrechen, das sich bis heute allen historischen Vergleichen entzieht und in seinem Ausmaß unvorstellbar bleibt. Dabei waren Roma und Sinti ebenso wie Juden auf der Grundlage der nationalsozialistischen Rassenideologie vom Säugling bis zum Greis erfasst, entrechtet, gettoisiert und schließlich in die Vernichtungslager deportiert worden. Die Nationalsozialisten sprachen diesen Menschen kollektiv und endgültig das Existenzrecht ab, nur weil sie als Sinti, Roma oder Juden geboren worden waren.

Die Ausstellung gliedert sich inhaltlich in vier Bereiche: Der erste Teil dokumentiert die nach der nationalsozialistischen Machtübernahme einsetzende Entrechtung der deutschen Roma und Sinti bis zur Entfesselung des Zweiten Weltkriegs und den ersten Deportationen in das okkupierte Polen. Der zweite Teil der Ausstellung behandelt den Völkermord an den Roma und Sinti im nationalsozialistisch besetzten Europa. Dem Besucher sollen ungeachtet der grundlegenden Gemeinsamkeiten der NS-Vernichtungspolitik auch die Besonderheiten der Verfolgung in den einzelnen besetzten und verbündeten Staaten verdeutlicht werden. Der dritte große Themenbereich dokumentiert die systematische Ermordung von Sinti und Roma aus nahezu allen europäischen Staaten im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Der vierte Teil der Ausstellung schließlich behandelt schlaglichtartig die Entwicklung seit 1945 in Europa: die Verdrängung des NS-Völkermords an den Roma und Sinti aus dem öffentlichen Bewusstsein und die Entstehung der Bürgerrechtsbewegung in der Bundesrepublik. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den aktuellen Formen der Diskriminierung der nationalen Roma- und Sinti-Minderheiten in Mittel- und Osteuropa. Anhand ausgewählter Beispiele zeigt die Ausstellung auf, dass Roma und Sinti zunehmend

einem offenen und gewaltbereiten Rassismus und fortgesetzter gesellschaftlicher Benachteiligung ausgesetzt sind.

Die Ausstellung ist so konzipiert, dass dem Terror der Nationalsozialisten und ihrem Verfolgungsapparat die Normalität und der Alltag der Roma und Sinti gegenübergestellt wird. Um die Opfer als Individuen mit je eigener unverwechselbarer Geschichte sichtbar werden zu lassen, werden in der Ausstellung persönliche Zeugnisse, insbesondere Familienbilder, in den Mittelpunkt gestellt. Die Ausstellung gibt den Opfern damit ein Gesicht, um so zugleich die Jahrhunderte lang tradierten „Zigeunerbilder“, die auch die Nationalsozialisten für ihre verbrecherischen Ziele benutzten, aufzubrechen.

Das Gedenken an die während des Zweiten Weltkriegs ermordeten Sinti und Roma beinhaltet auch das Gebot an die einzelnen europäischen Nationalstaaten, sich stärker mit der eigenen Rolle während der deutschen Besatzung auseinander zu setzen. In vielen Fällen waren die staatlichen Organe der besetzten oder mit Hitler-Deutschland verbündeten Länder an den Völkermordverbrechen an den Juden wie an Roma und Sinti beteiligt. Die transportable Ausstellung, die nach ihrer Eröffnung in Straßburg in verschiedenen Staaten Ost- und Südosteuropas gezeigt werden wird, will Anstöße für eine historische Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels der eigenen Geschichte in den Gesellschaften in Ost- und Südosteuropa geben.

Die Ausstellung entstand unter der Federführung des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma in Zusammenarbeit mit zahlreichen nationalen Roma-Organisationen. Die Realisierung des Ausstellungsprojektes mit einem finanziellen Gesamtrahmen von fast 150.000 Euro wurde aufgrund der Förderung durch das Auswärtige Amt, die Kommission der Europäischen Union, die Hermann-Niermann Stiftung, die Kulturstiftung des Bundes sowie die DaimlerChrysler AG und die Heinrich Böll Stiftung ermöglicht. Im einzelnen besteht die transportable Ausstellung mit einem Umfang von ca. 70 laufenden Metern aus 84 Einzeltafeln von 2 Meter Höhe und 0,6 bis 1 Meter Breite.

Die nächsten Stationen der Ausstellung sind Budapest (Januar bis März 2006), Pécs (April/Mai 2006), Prag (Juni/Juli 2006) sowie Brno (August/September 2006). In Vorbereitung sind weitere Stationen in Polen sowie in den Niederlanden.